

Die Vertreibung von Elsbeth Gerhardt

Elsbeth Gerhardt ist 1931 im Dorf Gehsen (Kr. Johannisburg) in Ostpreußen geboren, das 20 km von der Kreisstadt Johannisburg und nur einen Kilometer von der polnischen Grenze entfernt war. Ihre Eltern waren Bauern. Elsbeth verbrachte ihre Schulzeit in Ostpreußen, sie hatte eine Schwester.



Evangelische Pfarrkirche in Gehsen, um 1990

Abgesehen davon, dass ihr Vater als Soldat in den Krieg ziehen musste (er geriet bei Minsk in Gefangenschaft und kehrte erst 1949 wieder aus dem Krieg zurück), merkte Elsbeth Gerhardt bis 1944 nicht viel vom Krieg. Die Polen spielten in ihrer Heimat für Elsbeth Gerhardt lange Zeit eine geringere Rolle. Polnisch zu sprechen war in der NS-Zeit verboten. Als aber die Rote Armee auf Ostpreußen zu marschierte, änderte sich alles sehr schnell.



Goldhochzeit der Urgroßeltern von Elsbeth Gerhardt (das zweijährige blonde Mädchen in der Mitte der 2. Reihe), 1933

Eines Nachts wurde die Familie mit der Nachricht geweckt, dass die Russen im Anmarsch seien. Von diesem Augenblick an waren sie auf der Flucht. In ihr Haus zogen Polen ein, denen man gesagt hatte, dass das Dorf, in dem sie jetzt wohnten, zu Polen gehörte – was aber nicht stimmte. Als die Russen die Familie auf ihrer Flucht fassten, nahmen sie ihr alle Wertgegenstände ab. Die Russen haben „keine Kinder angefasst“, jedoch hatte Frau Gerhardt den „Nachteil“, dass sie mit 14 Jahren aussah wie 17. Trotz aller Hindernisse gelang ihre Flucht, auch weil sich die Familie immer wieder auf Bauernhöfen Lebensmittel holen konnte.

Bis 1952 hat Elsbeth Gerhardt in Schleswig-Holstein gelebt. Im Jahre 1954 hat sie geheiratet und 1963 kamen die Eheleute in

Lank-Latum an, wo ihre zwei Kinder geboren wurden. Elsbeth Gerhardt hat noch heute Kontakt zu anderen Vertriebenen. Sie fühlt sich integriert.

Das Interview führten Maximilian Frangen-Zeitinger und Melina Trapp.